

und Fähigkeiten in den ungeeigneten, veränderten, produzierten Objekten und objektiven gesellschaftlichen Verhältnissen vergegenständlicht, seine Kräfte und Fähigkeiten aus Formen der Tätigkeiten in Formen der Gegenstände verwandelt. Auf diese Weise ist die von den gesellschaftlichen Menschen auf der Grundlage ihrer Produktivkräfte im historischen Prozeß der praktischen und theoretischen Aneignung der materiellen Welt entstehende „menschliche Welt“ der Gesellschaft, der Kultur, der Technik, der Zivilisation, eine V. der „menschlichen Wesenskräfte . . . Der Gegenstand der Arbeit ist daher die *Vergegenständlichung des Gattungslbens des Menschen*“, so daß er sich „werktätig, wirklich verdoppelt und sich selbst daher in einer von ihm geschaffnen Welt anschaut“ (Marx).

In diesem Prozeß der V. entfalten und entwickeln sich zugleich neue Kräfte und Fähigkeiten des Menschen, es ist der geschichtliche Prozeß der Veränderung des Menschen durch seine eigene Tätigkeit, die geschichtliche Bildung und Entfaltung des Subjekts in der Wechselwirkung mit der von ihm veränderten, geprägten, umgeschaffenen und auch neugeschaffenen objektiven Welt.

In der Philosophie vor K. Marx wurde der Gedanke der V. am umfassendsten von G. W. F. Hegel entwickelt. Allerdings verstand er die menschliche Tätigkeit nur als geistige Arbeit, und zugleich identifizierte er die V. in unhistorischer Weise mit der -> *Entfremdung*.

Marx hat in seinen ökonomischen Arbeiten (Das Kapital; Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie) nachgewiesen, daß die menschliche Arbeit immer V. ist, aber diese V. nur unter bestimmten historischen Bedingungen, vor allem im Kapitalismus, die Form der Entfremdung annimmt.

Vernunft: philosophischer Begriff, der das Vermögen des Menschen bedeutet, die objektive Welt vermittle geistiger Tätigkeit in ihren Zusammenhängen, Gesetzmäßigkeiten und Widersprüchen, also in ihrer Totalität, zu erfassen und im Denken widerzuspiegeln.

In der Geschichte der Philosophie des progressiven Bürgertums von F. Bacon bis zu G. W. F. Hegel hat der Begriff der V. eine außerordentliche Rolle gespielt. Ohne streng definiert zu werden, galt sie allgemein als Ausdruck des bürgerlichen Denkens, welches darauf gerichtet war, die Möglichkeit rationaler Herrschaft des Menschen über Natur und Gesellschaft philosophisch zu begründen und alles als unvernünftig zu denunzieren und zu bekämpfen, was den praktischen und theoretischen Klasseninteressen der aufstrebenden Bourgeoisie im Wege stand.

Im engeren erkenntnistheoretischen Sinne wurde die V. vom *Verstand* unterschieden, so bei I. Kant und G. W. F. Hegel. Bei Kant galt die V. als das „obere Erkenntnisvermögen“ gegenüber dem Verstand; Hegel betrachtete die V. als das dialektische Denken gegenüber der Verstandestätigkeit, die im abstrakten, formalen Denken verbleibt.

Vom Standpunkt des dialektischen Materialismus hat diese Unterscheidung eine gewisse Bedeutung, wenn sie in ihrer Relativität gesehen wird. „Diese Hegelsche Unterscheidung, in der nur das dialektische Denken vernünftig, hat einen gewissen Sinn“ (Engels). Die V. als dialektisches Denken geht insofern über den Verstand hinaus, als sie nicht nur mit abstrakten Begriffen operiert, sondern sich über die Natur der Begriffe und ihren Zusammenhang Rechenschaft ablegt.

Überwiegend werden die Begriffe V. und Verstand in der marxistischen Literatur jedoch gleichbedeutend gebraucht.